

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Um Gottes willen, Mariele, was fällt dir ein!“

„Braucht keine Sorge zu haben, daß es mir schadet. Nein, es tut mir grad wohl.“

„Bin ja ganz heifer, ich kann nicht singen.“

„Du singst auch schön, wenn du heifer bist — Franzl, ich bitt schön, grad eines, daß es mich an die alten Zeiten erinnert.“

„Ich kann nicht, ich kann nicht; mir geht kein Ton herauf.“

Das Mariele verzog den Mund zum Weinen wie ein Kind und rief jämmerlich:

„Franzl, jetzt kenn ich mich aus. Mit mir steht's schlecht — sonst täteft wohl singen — ich muß sterben, gelt?“

„Nein, nein, das ist's gewiß nicht!“ schrie er; „ich sing schon, Mariele, ich sing schon“.

Er nahm die Gitarre von der Wand und begann zu stämmen. Die Töne taten ihm wehe, als ob er mit Messern gestochen würde; aber er stimmte tapfer. Dann fragte er:

„Was soll ich singen, Mariele? Etwa: Herzal, was drückt dich so sehr? Ist dir das recht?“

„Nein, nein, das ist zu traurig. Ein lustiges mußt singen, ein Tiroler-Vied“, forderte sie; „ich möcht' dich g'rad' wieder einmal lustig sehen, Franzl.“

Er setzte die Gitarre an dem Tisch auf und zupfte ein Vorspiel. Dann drehte er sich gegen den Herrgottswinkel, daß niemand in sein Gesicht schauen konnte, und begann zu singen. Desters übersah ihm die Stimme. Die Melodie war lustig, aber doch klang es wie ein Weinen:

„In da Hoamat is lustig,
In da Hoamat is guat;
Do hab'n die Wief'n a grün's G'wandl
Und da Himmel an blau'n Huat.
Holdari, holdarö . . .“

In da Hoamat gibt's Wief'n,
Und in da Hoamat gibt's Alm;
Do kenn i a nieds Kräutl,
A nieds Grasl, a niedn Halm.
Holdari, holdarö . . .“

I bin g'raast und i bin g'rennt
Durch die halbe Welt aus:
In da Hoamat, in da Hoamat,
Da rast i feim aus.
Holdari, holdarö . . .“

Die Kranke hat zuerst mit offenen Ohren und Augen gehorcht, doch beim dritten Gesäklein fielen ihr die Augen zu, und sie schlief vor Mattigkeit wieder ein. Die andern zwei Frauen schluchzten.